

Die nichtkatholischen kirchlichen Gemeinschaften in Polen

Der Kriegsausgang des 1. Weltkrieges hat im deutschen Osten und im polnischen Staatsgebiet zur ersten großen Veränderung der konfessionellen Lage in diesem Raum geführt. Auf Grund dieser Entwicklung zählte die Republik Polen 1921, unter ihren 27 Mill. Einwohnern, 63,8% Katholiken, 11% Griechischunierte, 10% Orthodoxe, 10% Juden und 3,7% Protestant. Die Evangelischen dieses Landes waren vorwiegend deutscher Volkszugehörigkeit. An erster Stelle stand hier die Unierte Evangelische Kirche in Polen. Sie war der Rest der ehemaligen beiden Kirchenprovinzen Danzig-Westpreußen und Posen der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union. Von diesen beiden Provinzen war ein schmaler Westteil, die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, bei Deutschland verblieben und ein anderer Teil bildete die kleine Evangelische Landeskirche des Freistaates Danzig. Dafür war von der ostpreußischen Kirchenprovinz der Kreis Soldau zu Polen gekommen, und dieser Kirchenkreis hatte sich der Unierten Evangelischen Kirche angeschlossen. Die Seelenzahl dieser Kirche war, infolge der Abtretungen, aber überwiegend infolge der Ausweisungen (etwa 1 Mill. deutsche Menschen sind bereits damals aus dem neuen polnischen Staat ausgewiesen worden, da sie für Deutschland optiert hatten) stark zurückgegangen. Sie betrug 1925 300 000 gegen rd. 1 250 000 Seelen um 1918. Die Glieder dieser Kirche waren fast ausnahmslos Deutsche. Im Bereich des an Polen abgetretenen Oberschlesiens hatte sich die Unierte Evangelische Kirche in Polnisch-Oberschlesien gebildet. Sie umfaßte 1925 knapp 40 000 Seelen, überwiegend deutscher Volkszugehörigkeit. Im Bereich des von Österreich abgetretenen Galizien bildete sich die Kirche Augsburgischen und Helvetischen Bekenntnisses in Klein-Polen mit etwa 30 000, ebenfalls fast ganz deutschsprachigen Gliedern.

Im Bereich des ehemaligen russischen Kongreß-Polen hatte sich der Protestantismus nach der Lostrennung von Rußland und damit von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rußland, als Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen neu gegliedert. Sie umfaßte neben dem kongreß-polnischen Gebiet, von dem sie im nördlichen Teil Kongreß-Polens vier Gemeinden verlor, die Litauen zugeteilt waren, dafür neu 9 Gemeinden östlich des Bug, 10 Gemeinden im Ostteil des Teschener Schlesiens und die Gemeinde Krakau. Besonders die östlichen Gemeinden hatten während des 1. Weltkrieges durch die Verschleppung von Deutschen nach Sibirien Verluste erlitten. Dieser Verlust betrug etwa

150 000 Menschen. Immerhin betrug die Gesamtseelenzahl dieser Kirche 1925 etwa 400 000. 80—90% der Glieder dieser Kirche gehörten zum deutschen Volkstum.

Die kleine reformierte Kirche, bestehend aus 11 kleinen Gemeinden, umfaßte 1925 rd. 14 000 Seelen, fast ausschließlich Polen. Im Bereich der polnischen Republik, zwischen den beiden Weltkriegen, betrug die Zahl der Evangelischen rd. 800 000.

Wie sieht die Lage nun heute aus?

Von den etwa 23 Millionen Einwohnern des heutigen Polen nach dem 2. Weltkrieg bekennen sich über 95% zur Römisch-Katholischen Kirche.

Von den nichtkatholischen Kirchen ist

1. *Die Polnische-Autokephale-Orthodoxe Kirche* die größte. Infolge der Veränderung der Grenzen durch die sowjetische Grenzziehung verringerte sich die Zahl ihrer Glieder von 4 Millionen auf 330 000, vorwiegend in den Gebieten von Lublin und Bialystok. Sie umfaßt 160 Pfarrstellen und ebenso viele Geistliche. In unregelmäßigen Zeitabständen erscheint das Monatsblatt dieser Kirche: „Nachrichten der Polnisch-Autokephalen-Orthodoxen Kirche“.

2. *Die Evang. Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen*. Ihre Seelenzahl beläuft sich im Augenblick auf etwa 150 000 mit etwa 120 Predigern (Pfarrer, Pfarrdiakone, Lektoren). Als gedruckte Zeitschrift erscheint: „Evangelische Warte“, Die Kandidaten für die Seelsorge werden im Augenblick an der Christlich-Theologischen Akademie Chylice ausgebildet, wo gleichzeitig auch die Kandidaten aller anderen nichtkatholischen Bekenntnisse studieren.

3. *Die Evangelisch-Reformierte Kirche in Polen*. Sie zählt noch etwa 3000 Seelen, mit dem Mittelpunkt in Leszna.

4. *Die Methodistische Kirche in Polen*. Sie umfaßt heute etwa 12 000 Glieder, von denen 75% in Masuren wohnen, also evangelische Ostpreußen sind, die sich nach dem Zusammenbruch nicht der Augsburgischen Kirche anschließen wollten. Sie wird geleitet vom Bischof und dem Ältestenrat. Sie besitzt eine eigene Predigerschule in Warschau und hält 2 Monatszeitschriften: „Polnischer Pilger“ (hauptsächlich für die Intelligenz gedacht) und der „Weg“ (Evangelisationszeitschrift).

5. *Die Polnische Nationale Katholische Kirche*. Sie besteht seit etwa 50 Jahren in den USA. Ihr oberster Bischof Fr. Hodura lebt dort. Gerade unter den Amerika-Polen hat diese römische Form des Christentums, unter Ablehnung der lateinischen Kirchensprache und deren Ersetzung durch die Nationalsprache und unter Ablehnung des Papstes als Kirchenleiter und seine Ersetzung durch einen nationalen Bischof, Anklang gefunden. Im heutigen Polen umfaßt diese sich ständig ausbreitende Kirche etwa 200 000 Glieder mit 120 Seelsorgern unter der Leitung von Bischof Pfarrer J. Padewski in Krakau. Die polnische Nationalkirche besitzt ein eigenes Priesterseminar. Die Zeitschrift „Sendung“ erscheint unregelmäßig in Krakau. Die Kirche gehört zur Union Altkatholischer Kirchen (Sitz Utrecht).

6. *Die Mariawitische Kirche.* Sie entstand 1905/06 in Plock. Sie ist eine romfreie katholische Kirche. Das Abendmahl wird schriftgemäß in beiderlei Gestalt erteilt. Die Verehrung dieses Sakramentes steht im Mittelpunkt ihres kultischen Lebens. Eine Ohrenbeichte kennt sie nicht, ebenso wenig Kirchenbann. Die Jungfrau Maria gilt als die Mittlerin zwischen den Menschen und Gott, aber neben ihr treten alle Heiligen zurück. Es gibt keine Reliquienverehrung. Die Mariawiten lehnen den Primat und die Unfehlbarkeit des Papstes ab. Die Messe und der gesamte Gottesdienst wird polnisch abgehalten. Nach der Franziskanerregel widmen sie sich besonders der Armen- und Krankenpflege. Nach raschem Aufstieg zählte diese Kirche fast 200 000 Glieder. Innere Wirren und Verfolgungen in den Kriegsjahren ließen ihre Zahl auf heute etwa 10 000 Seelen zurückgehen. An der Spitze der Kirche steht der Bischof Roman Prochniewski. Ihre Zeitschrift heißt: „Im Namen Gottes“. Sie ist zur Zeit noch nicht der Union der Altkatholischen Kirche angeschlossen.

7. *Die Altkatholische Kirche.* Sie ist ein kleiner Zweig der Nationalkatholiken, die die Führung Hoduras nicht anerkennen. Sie umfaßt etwa 6300 Seelen unter der Leitung von Bischof Pfarrer Zygmunt Szypold in Breslau.

8. *Die Vereinigte Polnische Kirche der evangelischen Christen.* Sie stellt eine Sammlung verschiedener Baptisten dar, deren eine Gruppe von etwa 2000 Gliedern, von A. Kircun, die andere von St. Krakiewicz, mit 5000 Gliedern, geleitet wird. Die Zahl der Baptisten war vor dem Kriege erheblich größer, hat sich aber durch die Abwanderung der Deutschen, besonders durch die Abwanderung der Intelligenz, stark verringert. In Malbork unterhalten die Baptisten eine Predigerseminar, dessen Leiter gleichzeitig die Monatszeitschrift: „Das wahre Wort“ herausgibt.

Außer diesen kleinen Kirchen gibt es eine Anzahl von Sekten.

1. *Union der Adventisten des 7. Tages.* Ihre Seelenzahl dürfte kaum 500 überschreiten. Allerdings ist ihre Propagandawirkung erheblich höher. Ihre Monatszeitschrift erscheint immerhin in etwa 10 000 Exemplaren.

2. *Die Vereinigung der Christuskirchen.* Sie ist eine baptistische Sekte mit etwa 1000 Gliedern, besonders im Raum von Podlachien.

3. *Christliche Kirche Evangelischen Glaubens.* Es sind Glieder der Pfingstbewegung. Größere Gruppen bestehen nur in Masuren.

4. *Jehovas Zeugen.* Ihr Zentrale ist Lodz, wo sie die polnische Ausgabe des „Wachturm“ herausgibt. Sie umfaßt etwa 60 000 Anhänger.

5. *Forscher der Heiligen Schrift, Gruppe Epiphani.*

6. *Forscher der Heiligen Schrift, Gruppe Kasprzykowski,* beides sind kleine Absplitterungen der Zeugen Jehovas.

Außer diesen nichtkatholischen Kirchen und den Sekten umfaßt die *jüdische Konfession* in Polen etwa 80 000 Glieder, das *Mohamedanertum* 1000 Glieder und die *Karaiten* etwa 250 Glieder.

Diese Übersicht zeigt uns, daß wir im heutigen Polen haben:

1. Orthodoxe	rd. 330 000
2. Evangelische	rd. 170 000
3. Altkatholiken	rd. 215 000
4. Sekten	rd. 60 000
5. Juden	rd. 80 000
6. Mohamedaner	rd. 1 000
7. Karaiten	rd. 250

zusammen 856 250 Nichtkatholiken

Das heißt also, daß es unter 23 Millionen nur etwa 860 000 Nichtkatholiken gibt. Eine verschwindende Zahl. In dieser Zahl nehmen die Evangelischen nur einen geringen Teil ein.

Wir rechnen damit, daß noch etwa 130 000 Menschen deutscher Volkszugehörigkeit in der nächsten Zeit Polen verlassen werden. Unter diesen dürfen 75% evangelisch sein. Der Kalender der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses von 1955 gibt bereits nur noch eine Seelenzahl von rund

130 000 an. Diese verteilen sich auf 5 Diözesen wie folgt:

1. Kattowitz	rd. 30 000
2. Breslau	rd. 6 500
3. Teschen	rd. 37 000
4. Masuren	rd. 46 000
5. Pommern - Groß-Polen	rd. 11 000

Daraus ergibt sich, daß der eigentliche polnisch-evangelische Bevölkerungsteil eine geringe Minderheit darstellt. Die größte Diözese Masuren umfaßt die masurisch sprechenden, aber sich zur deutschen Kultur rechnenden Ostpreußen. Im Teschener Gebiet sind die Schlonsaken, deren kulturelle Verbundenheit ebenfalls zu dem österreichisch bestimmten Deutschtum tendiert. In der Kattowitzer Diözese sind wiederum die Mehrzahl Schlesier mit der wasserpolnischen Umgangssprache und deutscher Kulturzugehörigkeit. Dasselbe gilt für die kleinen Gemeinden in Mittel- und Niederschlesien, Pommern und um Lodz. Nur etwa 10% der 130 000 Evangelischen gehören innerlich und sprachlich der polnischen Kulturgemeinschaft an. Aber gerade die echten polnischen evangelischen Gemeinden in Warschau, Krakau und wenigen anderen Orten sind sterbende Gemeinden, was das traurige Verhältnis zwischen Taufen und Beerdigungen ebenso wie die Übertritte zur Römisch-Katholischen Kirche und der Verlust an evangelischer Substanz in den Mischehen ausweist. Der größte Teil der Glieder dieser größten evangelischen Kirche in Polen ist auswanderungsbereit nach der Bundesrepublik. Diese Entwicklung hat eine lange Geschichte. Sie wird sehr deutlich in der Gegensetzung der Entwicklung im preußischen Posen und russischen Kongreß-Polen zwischen 1850—1914. Die

418 000 Evangelischen Posens von 1850 hatten 132 Kirchspiele; auf eines entfielen also 3200 Seelen. Für Kongreß-Polen kann man 1850 rd. 260 000 Evangelische annehmen, denen 61 Kirchen mit durchschnittlich je 4250 Seelen zur Verfügung standen. Um 1914 gab es in Posen bei 655 000 Evangelischen 282 Pfarren, so daß auf jede Pfarre 2300 Seelen kamen. In Kongreß-Polen waren es im gleichen Jahr 485 000 Seelen mit 69 Pfarren, also je 7000 Seelen. In Wolhynien gar 220 000 Seelen mit 9 Kirchspielen, also 24 500 Seelen. In Kongreß-Polen, noch stärker aber in Wolhynien, hat die Zunahme der Pfarreien mit dem Anwachsen der Kolonistengemeinden nicht Schritt gehalten. Die Pastoren wurden reine Verwalter von Riesensprengeln. In den Dörfern übten die Kantoren das Schul- und Predigtamt aus. Die Pfarreien lagen in den kleinen Städten. Deutsche Bürger gab es hier nur wenige. Kirche und Pastorat lagen inmitten einer fremden Welt. Es war menschlich verständlich, daß der Geistliche in dieser Vereinsamung den gern gewährten Anschluß bei der polnischen Bildungsschicht seines Städtchens suchte. Damit war der erste Schritt in mancher deutschen Pastorenfamilie zur kulturell-gesinnungsmäßigen und dann zur sprachlichen Polonisierung getan. Aus solchen Pastorenhäusern aber kam ein großer Teil des Pfarrernachwuchses. So kam es zu jener merkwürdigen Entwicklung in dieser Kirche.

Ein Teil der geistlichen Führungsschicht des zu neun Zehntel deutschen Kirchenkörpers wandte sich freiwillig dem Polentum zu und sah fortan in der Polonisierung der Kirche ein erstrebenswertes Hochziel.

Als sich nach dem 1. Weltkrieg diese Kirche in Warschau konstituierte, fand sie in der Person des Generalsuperintendenten D. Bursche den weitblickenden und tatkräftigen Führer, dessen Hauptanliegen seit 1905 die Durchsetzung des polnischen Charakters in seiner Kirche und die Vereinigung aller Lutheraner in Polen in seiner Kirche war. Diese Zielsetzung führte zu fortwährenden Auseinandersetzungen zwischen den Kirchen, innerhalb der einzelnen Kirchspiele und zwischen den deutschen Gemeindegliedern und den polnischen und polonisierenden Pfarrern. Der sich nicht mehr aufhalten lassende Untergang des Protestantismus in Polen hat in diesen Dingen seine Gründe. Bisher ist es in allen christlichen Missionen und unter allen Völkern als wesentliches Ziel angesehen worden, das Evangelium den Menschen nahe zu bringen. Jeder Missionar bemüht sich darum, so schnell wie möglich die Volkssprache zu erlernen, um dem Evangelium guten Einstieg zu verschaffen. In Polen hat man die Liebe zum Evangelium benutzt, um sie als Mittel der Umvolkung zu missbrauchen. Das mußte zu der gegenwärtigen Katastrophe führen. Aus vielen Briefen zwischen Ostpreußen, Oberschlesien und Teschen gehen diese betrüblichen Tatsachen hervor. In der weiten Welt laufen wir den Menschen mit dem Evangelium in ihrer Muttersprache nach, in Polen ist man seit einem guten halben Jahrhundert den umgekehrten Weg gegangen. Auch der unmoderne Mensch, vom modernen Menschen ganz zu schweigen, möchte das Evangelium verstehen und das mindeste ist es wohl, daß man es ihm in der Sprache bringt, in der er redet, fühlt und denkt. Wir bemühen uns um so viel

neue Methoden und Spezialformen für Flussschiffer, Seeleute, Bergarbeiter, Erholungssuchende usw., wie kann man dann die wahnwitzige Forderung erheben, daß ein Deutscher in Polen erst polnisch lernen müsse, ehe ihm das Evangelium gebracht werden könne. Hier macht man doch eine Sprache zum Götzen und das Evangelium zu einem herabgewürdigten Mittel.

Nicht von ungefähr muß man daher der romfreien Polnischen Nationalkirche weit vor dem Protestantismus in Polen Wirkung und Ausbreitung in Aussicht stellen.

Die Verluste des Weltluthertums und damit des Weltprotestantismus im ostdeutschen und polnischen Raum sind die gewaltigsten und schmerzlichsten, die Luthertum und Protestantismus seit der Gegenreformation erlitten haben. Ausgelöscht ist die Evangelische Kirche in Ostpreußen mit rund 1,9 Millionen Seelen im Jahre 1925, die Evangelische Kirche von Schlesien mit rund 2,4 Millionen Seelen im Jahre 1925 (der übriggebliebene Rest westlich der Neiße umfaßt noch etwa 230 000 Glieder), die Evangelische Kirche von Pommern mit rund 1,8 Millionen Gliedern im Jahre 1925 (der übriggebliebene Rest westlich der Oder umfaßt noch die knappe Hälfte), die Evangelische Kirche der Grenzmark mit rund 210 000 Seelen 1925, große Teile der Kirche von Brandenburg mit mehreren 100 000 Seelen, die Evangelische Kirche von Danzig mit rd. 230 000 Gliedern 1925 und schließlich die Evangelischen Kirchen in der Republik Polen bis auf jenen oben angezeigten verschwindenden Rest von rund 170 000 Seelen von ehemals rund 800 000 Evangelischen.

Dr. Dr. Gerhard Hultsch

Literatur:

Das Evangelische Deutschland, 11. Auflage 1929/30, Leipzig 1929

Martin Schian: Handbuch für das kirchliche Amt, Leipzig 1928

Kirche im Osten, Band I 1958 Stuttgart, Evangelisches Verlagswerk
besonders die Aufsätze:

Oskar Wagner: Die zwischenkirchliche und ökumenische Zusammenarbeit der evang. Kirchen in Polen 1918—39;

Friedrich Spiegel-Schmidt: Die evang. Kirchen in Osteuropa heute
Gestalten und Wege der Kirche im Osten, Ulm 1958, Verlag Unser Weg
besonders die Aufsätze:

Walter Kuhn: Die Pfarrgemeinden im Raume der lutherischen Synode des alten Polen in ihrer zeitlichen und ständischen Schichtung;

Eduard Kneifel: Die Gründe des Verfalles der Reformation in Polen;
Gotthold Rhode: Die Reformation in Osteuropa . . .;

Ilse Rhode: Die Mariawiten;

Johannes Walach: Ernst Barczewski, der Vater der Masuren
Kalendarz Ewangelicki, Warschau 1955
Straznica Ewangelicznna, Warschau, Nr. 21